

3. Internationales Symposium zu Antimicrobial Stewardship

Am 4. April konnte bereits zum dritten Mal dieses wichtige Tätigkeitsfeld aus nationaler und internationaler Sicht beleuchtet werden.

VON JULIA WEBER
UND REINHILD STRAUSS

Unter dem Begriff „Antimicrobial Stewardship“ wird der sachgemäße Umgang mit antimikrobiell wirksamen Mitteln verstanden. Darunter fällt die Anwendung von Antibiotika, aber auch von Medikamenten, die gegen Infektionen mit Viren, Pilzen oder Parasiten wirken. Antimicrobial Stewardship Programme (ASP) dienen dazu, diese sorgsame Anwendung in Gesundheitseinrichtungen voranzutreiben und dadurch Therapien erfolgreich durchzuführen und Resistenzbildung zu verringern.

Eröffnung

Bundesminister Johannes Rauch eröffnete erneut die Hybrid-Veranstaltung mittels Videobotschaft. Er betonte die Notwendigkeit ASP in Gesundheitseinrichtungen zu etablieren und ging auf internationale Bemühungen zu diesem Themengebiet ein. Ein großer Dank ging an alle, die Antimicrobial Stewardship bereits in ihrem Fachgebiet vorantreiben. **Priv.-Doz.ⁱⁿ DDr.ⁱⁿ Reinhild Strauß, MSc**, stellvertretende Gruppenleiterin und Leiterin der Abteilung VII/A/9 (Öffentliche Gesundheit, Antibiotikaresistenz, Krankenhaushygiene, Gesundheitssystem- assoziierte Infektionen, Oberster Sanitätsrat) eröffnete und moderierte im Anschluss die Veranstaltung.

„Bei der Gabe von Antibiotika und anderen Antiinfektiva stellen sich einige essentielle Fragen: Was ist die richtige Therapiedauer und Dosierung? Welche Applikationsform eignet sich am besten? Wie gehe ich mit Reserveantibiotika und Resistenzen um? Genau diese Fragen sollen durch ASP adressiert werden. So können wichtige Therapien auch für kommende Generation erhalten bleiben!“ – Botschaft Bundesminister Johannes Rauch



Grußbotschaft des Herrn Bundesministers Rauch ©Julia Weber

Programm

Der Vormittag des Symposiums stand erneut im Zeichen internationaler Entwicklungen. Zu Beginn wurde die aktuelle Antibiotika-Resistenzstrategie aus Deutschland präsentiert, die Ziele und Maßnahmen bis 2030 enthält. Danach konnten die Teilnehmer:innen einen Einblick in die internationale Forschungslandschaft gewinnen. Hierbei wurden antibakterielle Wirkstoffe präsentiert, die derzeit entwickelt und erprobt werden und Potential für zukünftige Therapien zeigen. Anschließend folgte ein Vortrag zu den Umweltbezogenen Aspekten der Resistenzbildung, mit Fokus auf die Situation im Vereinigten Königreich. Bei der Bekämpfung von antimikrobieller Resistenz (AMR) wird nämlich ein sogenannter „One Health“-Ansatz angewendet. Dieser beschreibt den engen Zusammenhang zwischen Mensch, Tier und Umwelt, besonders in der Bekämpfung von Krankheiten und Förderung von Gesundheit. Der Vormittag wurde durch einen Bericht aus

der Schweiz über aktuelle Antimicrobial Stewardship-Programme am Kantonsspital St. Gallen abgerundet.



Alexandra Clarici berichtet über „DART 2030“, die deutsche Antibiotika-Resistenzstrategie. ©Khazhar Takanaeva



Florian Thalhammer war nicht nur Vortragender, sondern stellte auch als Zuschauer spannende Fragen an andere Vortragende. ©Khazhar Takanaeva

Nach der Mittagspause ging es mit Präsentationen rund um Aktivitäten in Österreich weiter. Die Österreichische Gesellschaft für antimikrobielle Chemotherapie berichtete über aktuelle Projekte und Schulungen zu diesem Thema. Anschließend folgten Vorträge

über Impfungen, welche wichtige präventive Maßnahmen zur Vermeidung von AMR darstellen, sowie über die sogenannte „ambulante parenterale Antibiotikatherapie“. Diese Therapieform kann zur besseren Annahme der Antibiotika-Therapie für Patient:innen und zur Reduktion von gesundheitssystem-assoziierten Infektionen beitragen. Der letzte Fachvortrag des Symposiums ging auf die Vor- und Nachteile der Phagentherapie ein und präsentierte aktuelle Entwicklungen in der Anwendung von Bakteriophagen.



Ursula Wiedermann-Schmidt präsentiert aktuelles zu Impfungen mit Fokus auf die Vermeidung von Resistenzen. ©Khazhar Takanaeva

Zusammenfassung, Ausblick und Danksagung

Zusammenfassend trug das Symposium zur besseren Vernetzung aller involvierten Expert:innen sowohl national, als auch international bei. Es konnten aktuelle Projekte und Best-Practice-Modelle vorgestellt und neue wissenschaftliche Erkenntnisse dargestellt werden. Der internationale Austausch ist gerade bei einer grenzüberschreitenden Gesundheitsbedrohung wie antimikrobieller Resistenz essentiell, um weitreichende Maßnahmen zur Bekämpfung konzipieren und implementieren zu können.

Für das BMSGPK zeigten diese aktuellen Berichte erneut auf wie wichtig Maßnahmenetzung im Bereich Antimicrobial Stewardship ist, um die Vermeidung von Resistenzen voranzutreiben. 2024 sind erneut Projekte zu ASP geplant. So wird dieses Jahr

ein Qualitätsstandard zur Antiinfektiva-Anwendung in Krankenanstalten veröffentlicht werden und auch ein Standard für den niedergelassenen Bereich ist vorgesehen. Um internationalen Vorgaben, wie zuletzt den EU-Ratsempfehlungen, gerecht zu werden, wird es auch ein eigenes Handlungsfeld zur Senkung des Antibiotika-Verbrauchs in Österreich im Nationalen Aktionsplan zur Antibiotikaresistenz geben. Der in vielen Vorträgen des Symposiums angesprochene „One Health Ansatz“ wird weiterhin aktiv im BMSGPK verfolgt und in vielen Projekten rund um AMR besteht eine enge Zusammenarbeit zwischen den Bereichen Mensch, Tier und Umwelt.

In der Evaluierung des diesjährigen Symposiums zeigte sich erneut, dass die Inhalte relevant für den beruflichen Alltag sind und aktuelles Wissen vermitteln. Die vorgeschlagenen Themenschwerpunkte werden für zukünftige Veranstaltungen zum Thema Antimicrobial Stewardship aufgegriffen werden.

Wir bedanken uns herzlich bei den Vortragenden für ihre interessanten Beiträge und bei allen Teilnehmer:innen, ob online oder vor Ort, für die rege Diskussion und die Teilnahme an der Evaluierung!



Vortragende, Teilnehmer:innen und Organisationsteam vor Ort. ©Khazhar Takanaeva